

KOMMENTAR

Eine digitale Arche für unsere Kultur

VON MARTINA KADEN



Der Einsturz des Kölner Stadtarchivs zeigt, wie verwundbar Kulturgüter sind.

Deshalb ist es wichtig, dass wir eine digitale Arche für unsere Kultur bauen. Damit nie wieder Werke, die unsere Geschichte erzählen, ausgelöscht werden können.

Dabei darf man aber nicht vergessen, dass ein Kunstwerk immer wertvoller ist als das Digital-Abbild – und damit unbedingt schützenswert.

Wer also meint, man müsse einmal digitalisierte Kunst nicht mehr pflegen, begeht einen fatalen Fehler.

Außerdem: Weiß man heute schon, wie haltbar digitale Träger wirklich sind?

Hinter den Kulissen

Am Sonnabend feiert ein echter Lindenberg in „Hinterm Horizont“ am Potsdamer Platz Premiere. Der Kölner Schauspieler Tino Lindenberg (35) wird den Stasi-Offizier Pat-schinsky verkörpern. Neben dem Musicalbetrieb laufen nämlich ständig Castings, um alle Rollen mehrfach zu besetzen. Nur so sind die acht Vorstellungen pro Woche gesichert, auch wenn mal jemand ausfällt. Übrigens: Tino ist nicht mit Rockstar Udo Lindenberg verwandt.

Defa feiert im Kino Arsenal Jubiläum

Mit einem Filmabend feiert die Defa heute ihr 65-jähriges Bestehen. Im Kino Arsenal in der Potsdamer Straße wird u.a. „Der Augenzeuge“ gezeigt, eine der ersten Folgen der DDR-Wochenschau. Anschließend gibt es einen der letzten Defa-Filme zu sehen: Heiner Carows „Verfehlung“ (1992) mit Angelica Domröse und Gottfried John. (dapd)

Ehrenlöwe für Marco Bellocchio

Der diesjährige Goldene Löwe des Filmfestivals von Venedig für das Lebenswerk geht an den italienischen Regisseur Marco Bellocchio („Teufel im Leib“, „Der Tag, an dem die Nacht kam“, „Vincere“). Der Ehrenlöwe soll Bellocchio (71) Anfang September auf dem 68. Internationalen Filmfestival überreicht werden. (dpa)

Christoph Marti und Tobias Bonn schlüpfen in die Rollen ihrer größten Idole, Mireille Mathieu und Peter Alexander



Wie sich die Bilder gleichen. Die Ähnlichkeit zwischen den Pfisters und Mireille und Peter ist verblüffend

FOTOS: HELD/PR, UNFRIED/ROBA PRESS, UCTA

Das sind also die Eltern der Geschwister Pfister



VON ALINA BÄHR

Sie war die Schlager-Ikone der 70er, ihr französischer Charme verzauberte ganze Generationen, sogar eine Frisur wurde nach ihr benannt. Rund 120 Mio. Platten hat Mireille Mathieu (64) bis heute verkauft. „Allein die Hälfte davon haben wir“, sagt Christoph Marti (45) und lacht.

Seit seiner frühen Kindheit vergöttert der Geschwister-Pfister-Sänger den „Spatz von Avignon“. Hing an ihren Lippen, wenn sie in Samstagabendshows auftrat, sparte eiser sein Taschengeld für ihre Schallplatten zusammen.

Schon seit zehn Jahren spielt der gebürtige Schweizer mit dem Gedanken, einmal in die Rolle seines großen Idols zu schlüpfen, selbst als Mireille auf der Bühne zu stehen. Erst jetzt wagt er diesen Versuch.

Zusammen mit Pfister-Bruder (und langjährigem Ehemann) Tobias Bonn (47) wird er ab dem 17. Mai in der Bar jeder Vernunft sein neues Programm „Servus Peter – Oh là là Mireille“ präsentieren.

Bonn gibt dabei Tausendsas-



Christoph Marti (l.) und Tobias Bonn alias Geschwister Pfister mit ihrer Mireille-Sammlung

sa Peter Alexander (†84), führt als Showmaster durch den Abend. „Mireille Mathieu und Peter Alexander sind die Topstars der Schlager- und Showbranche der deutschen Fernsehunterhaltung“, erklärt Bonn. „Unsere Kindheit und unsere Jugend wurden durch die beiden geprägt.“

Das Weiße Rössl sagt Akropolis Adieu

Und natürlich dürfen die Hits aus vergangenen Tagen im Pfister'schen Abendprogramm nicht fehlen. Marti wird ein dramatisches „Akropolis Adieu“ hauchen, Bonn ein Best-of aus dem „Weißen Rössl“ schmettern. Dazwischen ein bisschen Kitsch, ganz viel Glamour und ausgiebiges Schwelgen in Erinnerungen. Grande Finale: Ein Duett der beiden, so viel sei verraten. Zu einem Mireille-Mathieu-

Konzert haben es die Pfisters bisher noch nicht geschafft. Aber getroffen haben sie schon einmal, beim BZ-Kulturpreis 2008. Zumindest beinahe. Mireille bekam einen Preis, Marti und Bonn saßen im Publikum, feierten die Französin begeistert, schwänzten auf der anschließenden Party um sie herum. Angesprochen haben sie Mireille nicht. Nur aus der Ferne bewundert.

Chance verpasst. „Was hätte ich ihr denn sagen sollen?“, hardert Christoph Marti, der sonst gar nicht so schüchtern ist. Aber wenigstens kam Meret Becker, die Moderatorin des BZ-Abends, mit Mireille ins Gespräch. Und sagte den Pfisters hinterher gern, wie sie denn privat so sei. Nämlich ganz „entzückend“.

17. Mai bis 19. Juni, Bar jeder Vernunft, Schaperstraße 24, Wilmersdorf, 29,70–39,50 Euro, ☎ 883 15 82